

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte und Beschreibung der beiden katholischen Pfarreien in Warburg

Die Neustädter Pfarrei

Hagemann, Ludwig

Paderborn, 1903

§. 12. Die jetzigen Seelsorgsstellen und ihre bisherigen Inhaber.

urn:nbn:de:hbz:466:1-13788

verbündeten Truppen und der Franzosen wieder viel zu leiden. Der Mangel an Lebensmitteln war so groß, daß selbst für Geld nichts mehr zu haben war. Die Preise für Getreide waren unerschwinglich. Nach Fischers Angaben kostete der Scheffel Roggen 10 bis 12 Thlr., der Scheffel Weizen 14 Thlr., Gerste und Hafer 9 bis 10 Thlr. Dazu kam, daß verschiedene Einwohner von den Verbündeten arretiert wurden. So berichtet der damalige Pfarrer der Altstadt Joachim von Hiddeßen im Taufbuche zum 26. Mai 1762: „Auf den höchst ungerechten Befehl des Ferdinand von Braunschweig, des Anführers der akatholischen Verbündeten, wurde ich zugleich mit dem Pastor Bach von Welda, dem Rats herrn Daltrop von Paderborn und vielen andern ein halbes Jahr lang in der Verbannung in der Stadt Hameln festgehalten.“ Im Trauungsregister notiert er zum 14. Dezember 1762: „laquei contriti sunt et ego liberatus sum, die Fesseln sind gelöst, und ich bin befreit.“

Als endlich im Jahre 1763 der Krieg beendet wurde, war Warburg von neuem an den Rand völligen Ruins gebracht. Die Bevölkerung der Stadt war, wie oben schon bemerkt, auf ungefähr 2000 Seelen herabgesunken, eine erschreckende Abnahme, wenn man bedenkt, daß die Stadt in früheren Jahrhunderten 1500 waffenfähige Männer stellen konnte. Während der Kriegsjahre hatte die Stadt 30 000 Thlr. borgen müssen, teils von Klöstern und Stiftungen, teils von Städten und Privaten. Zudem war die ganze Feldmark verwüstet, nirgends war ein Baum oder Strauch stehen geblieben; in der Stadt aber gab es viele leere Plätze, auf denen vor dem Kriege Häuser und Scheunen gestanden hatten. Wie begreiflich ist deshalb die flehentliche Bitte, mit der Fischer seinen Kriegsbericht schließt: „Herr, gib Frieden in unsren Tagen, denn es ist kein anderer, der für uns kämpft, als du, unser Gott!“

§. 12. Die jetzigen Seelsorgstellen und ihre bisherigen Inhaber.

I. Die Pfarrstelle und die Pfarrer.

Wann die Pfarrstelle der Neustadt gegründet ist, läßt sich nicht genau bestimmen. Da aber die Pfarrkirche im Anfange des 13. Jahrhunderts erbaut wurde, geht man wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Pfarrstelle bereits um das Jahr 1200 entstanden ist, so daß sie jetzt 700 Jahre besteht. Der erste Pfarrer, dessen Name bekannt ist, wird erst im Jahre 1250 genannt und hieß Menfridus.

Das jetzige Pfarrhaus (d. h. der neue südliche Teil) wurde unter Pfarrer Willmes im Jahre 1838 und 1839 mit einem Kostenaufwande von 1495 Thlr. erbaut. Der Stadt, die das Pfarr-

haus erbauen ließ, obliegt auch die Pflicht der Instandhaltung. Ein Patronatsrecht über die Neustädter Pfarrstelle hat aber der Stadt niemals zugestanden. Die freie Besetzung der Pfarrstelle stand vielmehr zu allen Zeiten dem Oberhirten des Bistums zu.

Von den Pfarrern der Neustadt sind folgende mit Namen bekannt:

1. Menfridus, genannt 1250 als „plebanus (Pfarrer) Novi oppidi Warburg.“¹⁾

2. Ludolf; er wird in einer Urkunde des städt. Archivs vom 7. April 1282 genannt. Ihm schenkten Bürgermeister Bertold Bust und Ratleute der Neustadt Warbergh auf Mariä Lichtmeß eine jährliche Kornrente von 6 Maltern (2 Roggen, 2 Gerste und 2 Hafer) zum Besten der Kirche und der Pfarrei.

3. Bernhard Vogt, sonst „Mulo“ genannt, wird zuerst 1389 erwähnt. Auf seinen Antrag bewilligt Papst Bonifacius IX., es könne für den Fall, daß Exkommunizierte und Interdizierte die Stadt betreten und darin sich aufzuhalten, der Gottesdienst frei stattfinden, wosfern sie nur (aus dem Gotteshause) entfernt würden und vorausgesetzt, daß die Stadt nicht selbst dem Interdikt verfallen sei. In dieser Bulle²⁾ vom 15. April 1390 heißt der Pfarrer „Bernhard Vogt (advocatus) alias dictus Mulo“. Am 16. Januar 1400³⁾ stimmt er der von Hermann Wisemeyer und dessen Frau Hedwig und deren Sohn, des Priesters Johannes, gemachten Stiftung des Altars zu Ehren der Apostel Simon und Judas und Matthias in der Neustädter Kirche zu.

4. Hermann Helendagh, plebanus novi oppidi Wartberg, siegelt am 20. Dezember 1409 die Urkunde über den Bau der nördlichen Seitenkapelle der Neustädter Kirche und die Stiftung eines Altares und Beneficiums in derselben.

5. Johannes Werneken, genannt 1414 als Vice-Pastor.

6. Henneken, genannt am 26. Juni 1429 als „kerckher“ (Kirchherr d. i. Pfarrer).

7. Arnold Pistor, „kerkher der Nyenstad to Wartbergh“. Er siegelt am 12. März 1433 eine Urkunde.⁴⁾ Am 4. August 1439 kauft er von Johannes von Uffelen eine „steynkameren (Steinhaus), so gelegen is up der Nygenstad to Wartbergh in der papengassen (jetzt Unterstraße)“. 1445 am Samstag nach dem Fest der hl. drei Könige stimmt er der von Joh. Hackemann, Priester, und Heinrich de Swedexen (Schwekhausen) gemachten Stiftung eines Beneficiums am Altare unserer lieben Frau in der

¹⁾ Wilmanns, Westf. Urk. B. IV. 272.

²⁾ Städt. Archiv.

³⁾ Städt. Archiv.

⁴⁾ Städt. Archiv.

Neustädter Kirche zu und siegelt zugleich mit dem bischöflichen Official und Theodor von Kleinenberg.¹⁾

8. Joh. Konrad Gronen, erwähnt 1446 als Pfarrer der Neustadt und Dekan des Kaland.

9. Hermann Deppen, siegelt am 3. Aug. 1450 eine Urkunde²⁾ in Betreff der Gründung der südlichen Kapelle der Neustädter Kirche und des Beneficiums in derselben zu Ehren Gottes, der allersel. Jungfrau Maria, der hh. Liborius, Iodokus, Barbara und Dorothea.

10. Konrad Deringhusen, von 1459—1479; befundet am 23. Aug. 1460,³⁾ daß Konrad Freßen in seinem Testamente zu seinem und der Seinigen Seelenheil 30 rhein. Gulden Jahresrente ausgesetzt habe, wofür in den Kirchen der Neustadt, der Altstadt, der Hüffert und der Dominikaner ein Jahresgedächtnis gehalten werden soll. Im Jahre 1462 heißt er „Konrad Deringhusen, kerkher to s. Johannes.“ 1470 besiegelt er eine Urkunde, worin Reynold, als er Küster der Neustädter Kirche geworden war, eidlich verspricht, keinen Bürger vor einem andern Gerichte zu verklagen, er habe ihn denn zuvor beim Magistrat verklagt.⁴⁾ 1472 gibt er seine Zustimmung zur Stiftung eines Beneficiums für den Altar s. Simonis et Judae, gemacht vom Priester Joh. Gumpyl.⁵⁾

11. Ulrik (Udalrikus) Russen oder Rüzen oder Neußen. Er siegelt am 29. August 1479 eine Urkunde,⁶⁾ wonach sein Bruder Thomas Russen dem Kloster in Wormeln 18 Schillinge Jahresrente für 30 rhein. Gulden aus seinem „steynhuse gelegen upp der Nygenstad Wartberg in der hundegassen“ verkauft. Nach Vermerk auf der Rückseite der Urkunde ist dieses Steinhaus in der Hundegasse die Rosenmeyersche Scheune, die zur Zeit der Reformation von dem reformierten Prediger Thomas Volsuet bewohnt wurde. 1486 am 24. Juni⁷⁾ erhält er von Eberhard Themmen und dessen Frau Ilse für eine Memorie für den verstorbenen Kord von Munden und dessen Angehörigen eine Summe Geldes, die ihm Kord von Munden dafür gezahlt hat aus seinem Hause „by dem kerckhove der st. Johans baptisten kerken an dem orde gelich tegen dem steynhuse, dar (worin) Liborius Segerdes inne wohnt.“ — Am 29. Aug. 1493 siegelt Pfarrer Russen eine Urkunde⁸⁾ in Betreff

¹⁾ Akten des Gen. Bif. in Paderborn.

²⁾ Städt. Archiv.

³⁾ Städt. Archiv.

⁴⁾ Städt. Archiv.

⁵⁾ Gen. Bif. zu Paderborn.

⁶⁾ Städt. Archiv.

⁷⁾ Städt. Archiv.

⁸⁾ Städt. Archiv.

eines Beneficiums für die Kapelle im St. Georgs-Hospitale. — Am 24. Nov. 1490 dotiert er eine hl. Messe zu Ehren des hl. Joachim und der hl. Anna, die alle Dienstage in der Neust. Kirche feierlich zu halten ist. Die Urkunde¹⁾ ist unterschrieben: „datum et actum Warberg in coemeterio (auf dem Kirchhofe) ecclesiae paroch. novi oppidi.“ — 1502 unterzeichnet er als subcommissarius Indulgentiarum einen Ablaßbrief für das Kloster zu Wormeln.

12. Johann Werneten, „decanus“, genannt 1515.

13. Johann Beckmann aus Warburg, „decanus“, erwähnt 1522.

14. Otto Beckmann aus Warburg, Licentiat beider Rechte, „vir celebris“, zweifellos der bekannteste, gelehrteste und berühmteste Pfarrer der Neustadt. Er war 1476 als Sohn des Rats herrn Tonies Beckmann geboren. Er studierte mit Erasmus von Rotterdam an der Schule zu Deventer. Nach Beendigung seiner Studien ging er nach Leipzig, dann nach Wittenberg, wo er Professor der Beredsamkeit wurde. In Wittenberg schloß er Freundschaft mit Martin Luther und Philipp Melanchton, deren Sache er eifrig beförderte. Melanchton widmete ihm sogar seine Schrift „de corrigendis studiis“ vom Jahre 1518. Doch schon bald verließ Beckmann Wittenberg und die Reformation und kehrte nach Warburg zurück. Hamelmann (S. 1130), der ihm seinen Abfall von der Reformation nicht verzeihen kann, nennt ihn gleichwohl „einen begabten, gewandten und sehr gelehrten Mann, der über das Papsttum mit dem größten Scharfsinn zu disputieren verstand.“ Beckmann wurde nach der Rückkehr in seine Vaterstadt in Wort und Schrift ein eifriger Verteidiger der katholischen Lehre. Auf Empfehlung seines Veters, des Propstes Johann Reuß zu St. Stephan in Mainz, wurde ihm die gerade vakante Pfarrstelle der St. Johanneskirche in Warburg vom Bischof Erich übertragen, wahrscheinlich 1524. Im Jahre 1526 verfaßte er neue Statuten für die Kalandesbruderschaft, die noch, von seiner Hand geschrieben, im Neustädter Pfarrarchiv vorhanden sind. Nachdem er etwa 14 Jahre Pfarrer der Neustadt gewesen war, wurde er Propst ad s. Aegidium in Münster, wo er 1556 starb. Er verfaßte zur Verteidigung der kath. Lehre eine große Anzahl von Schriften; unter anderm schrieb er 1524 als „Parochus ecclesiae sancti Joannis Baptiste Vuarbergensis“ eine Erklärung des „Vater unser“ „zum Gebrauch seiner Warburger Pfarrkinder und Anderer.“ Das Buch ist dem Bischof Erich gewidmet. Ein Exemplar dieses Buches, gedruckt zu Köln 1525, befindet sich im Neustädter Pfarrarchiv; es enthält zugleich in einem Anhange eine ausführliche von

¹⁾ Gen. Bif. zu Paderborn.

Ign. Rosenmeyer geschriebene Biographie des Otto Beckmann. In seinem Testamente bestimmte er, daß seine beiden Häuser „zwischen den Städten“ verkauft und der Erlös zu einer Studienstiftung benutzt werde, deren Zinsen einem Studierenden der Familie Beckmann oder Wiedhard zufallen sollten. Dieses sog. Wiedhard-Beckmann'sche Stipendium, fundiert mit 300 Goldgulden, verwaltet die Stadt. Das Stiftungskapital beträgt jetzt noch 780 M. und das jährliche Stipendium 39 M., zu dessen Genüß Verwandtschaft und der Besuch einer katholischen Lehranstalt erforderlich ist. In Ermangelung von Verwandten kann das Stipendium auch an bedürftige Nichtverwandte verliehen werden. Eine Stiftung für Arme, die sog. Erz- und Beckmann'sche Stiftung, für die Otto Beckmann gleichfalls in seinem Testamente eine Summe aussetzte, besteht noch heute und wird von dem zeitigen Pfarrer der Neustadt verwaltet.

15. Jodokus Beckmann, auch Begmann genannt, artium bonarum magister; er trat sein Amt 1540 an. Am 14. Juni 1554 gibt er als Pastor der Neustadt und Dekan des Kaland's seine Zustimmung zur Stiftung des Beneficiums s. Huberti in der Neustädter Kirche und siegelt zugleich mit dem bischöflichen Official die Urkunde.¹⁾ Er starb 1565.

16. Heinrich Hidsaeus, aus Warburg, s. theologiae licentiatus, erwähnt 1578.

17. Thomas Bölsuet; erwähnt 1584 und öfter; wurde, weil er zur Zeit der Reformation apostasierte, abgesetzt. Siehe S. 34 ff.

18. Heinrich Angianus; führte zur Zeit der Reformation mit tatkräftiger Unterstützung des damaligen Bürgermeisters B. von Geismar den katholischen Glauben wieder ein. Er starb 1608.

19. Martin Forsterus, Dekan, zum ersten mal 1617 erwähnt; 1628 am Tage des hl. Nikolaus hat Bürgermeister von Geismar und Notar Jobst Schlicker in seiner Gegenwart ein Verzeichnis (Inventarium) über die vorhandenen Kirchensachen aufgenommen. Er starb 1633. Von ihm sind die ältesten Kirchenbücher (1623), die noch vorhanden sind, begonnen. Martin Forsterus und seine Nachfolger mußten die Wirren und Leiden des dreißigjährigen Krieges miterleben.

20. Georg Götten aus Löwen, von 1633—1666. Unter ihm wurden, wie er selbst berichtet, die Einkünfte der eingegangenen St. Peterspfarre auf der Hüffert mit der Neustädter Pfarrer verbunden, obgleich die Peterspfarre früher ein Teil der Altstädtter Pfarrer gewesen war. Er erzählt von den erlittenen Drangsalen des dreißigjährigen Krieges, die Soldaten hätten ihn wiederholt geplündert, ihn einmal 4 Wochen lang im Pfarrhause eingeschlossen. Man

¹⁾ Gen. Vit. zu Paderborn.

habe ihm nicht einmal so viel Bettzeug gelassen, daß er hätte im Bette schlafen können. Die Bauern seiner Pfarrei seien vollständig verarmt gewesen und hätten ihm keine Heuer liefern können. Die Pfarrgrundstücke habe er selbst mit Kühen und Ochsen bestellen müssen, weil keine Pferde mehr vorhanden gewesen.

Nichtsdestoweniger hat Pastor Götte in seinem Testamente ein Stipendium von 200 Thlr. für einen armen Studierenden aus Löwen, wo er geboren war, vermachts. Das Stipendium, das der zeitige Pastor in Löwen verwaltet, besteht noch heute.

21. Johannes Meyer, trat sein Amt 1667 an und starb am 14. Dezember 1715 im Alter von 78 Jahren. Er war ein wahrhaft apostolischer Mann und eifriger Seelsorger. 1669 ließ er mit einem Kostenaufwande von 311 Thlr. die Kirche renovieren. Unter anderm hielt er streng auf Besuch der Christenlehre; mehrere Knechte, die die Christenlehre versäumt hatten, zeigte er beim Archidiacon an, der sie mit 7 Schillingen bestrafte; die Strafgelder wurden vom Magistrat eingezogen.

22. Jakob Rose, s. theol. doctor, geboren zu Großeneder am 7. Mai 1685, gestorben am 29. Dezember 1761. Er war 46 Jahre „ein überaus würdiger Pastor“ der Neustadt. Im Jahre 1719 ließ er durch den Ingenieur Schluen in Paderborn für 925 Taler einen neuen Hochaltar für die Neustädter Kirche anfertigen. Der Original-Vertrag über die Anfertigung des Hochalters, datiert vom 10. Juni 1719, wurde 1854 im Hause des Buchbinders Kröger hierselbst aufgefunden und befindet sich noch wohlerhalten, mit städtischem Siegel versehen, im Pfarrarchiv der Neustadt. Dieser Altar, den die meisten Warburger noch gut bekannt haben, wurde am 15. September 1882 abgebrochen, um dem jetzigen Hochaltar Platz zu machen.

23. Franz Lange aus Schmallenberg, verwaltete das Pfarramt von 1762 bis zum 29. November 1792. Er wird „pastor vigilantissimus“ genannt und als ein „sehr ehrenwerter, eifriger Pfarrer“ bezeichnet. Er ließ den von seinem Vorgänger angeschafften Hochaltar durch Meister Beck aus Heidelberg für 163 Thlr. polychromieren.

24. Bernhard Kröger; er war in der Altstadt Warburg am 12. Sept. 1755 geboren als Sohn der Eheleute Johannes Kröger und der Eva Kath. Sander; er war Pastor der Neustadt von 1792 bis 10. März 1820.

25. Peter Ignaz Böttrich aus Warburg-Altstadt, trat sein Amt 1820 an und starb am 16. April 1829. Vorher war er Kaplan der Neustädter Kirche. Er blieb auch als Pastor in der Kaplanei wohnen, weil die alte Pastorat zu baufällig war. Nach seinem Tode wurde Kaplan Hartmann Pfarrverweser, und zwar vom 16. April 1829 bis 2. Febr. 1831.

26. Anton Viktor Austrup aus Senden (Diöcese Münster), war Pfarrer vom 2. Febr. 1831 bis Michael 1836, wo er Pfarrer in Neuenkirchen bei Rietberg wurde.

27. Kaspar Georg Willmes, geboren zu Eversberg am 3. Mai 1782. Er war zuerst unter dem Namen P. Karl Willmes Benediktiner im Kloster Abdinghof zu Paderborn, wo er bis zur Aufhebung (1803) lebte. Nachdem er am 3. Mai 1805 zum Priester geweiht war, wirkte er als Seelsorger an verschiedenen Orten und wurde am 5. Sept. 1836 als Pfarrer der Neustadt angestellt. Auf seine Anregung baute die Stadt im Jahre 1838 und 1839 das jetzige Pfarrhaus. Am 24. Juni 1855 feierte er in seiner Heimat Eversberg sein 50jähriges Priesterjubiläum und zwar an demselben Altare, an dem er seine Primiz gefeiert hatte. Nach einer langen überaus segensreichen Tätigkeit legte er im J. 1857 wegen Kränklichkeit sein Amt nieder und zog nach Hörter. Von dort nach Warburg zurückgekehrt, feierte er am 24. Juni 1865 in der Kapelle des Krankenhauses sein 60jähriges Priesterjubiläum und starb am 31. Oktober 1866. Willmes war ein frommer, eifriger Pfarrer, ein Mann von großer Bildung, mit einem imponierenden Äußern; überall stand er im größten Ansehen. König Friedrich Wilhelm IV. verlieh ihm den roten Adlerorden 4. Klasse und später den roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und der Zahl 50. Bemerkt sei hier noch, daß der jetzige hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Augustinus Gockel zwei Jahre Kooperator des Pfarrers Willmes war (1853—1855).

28. Wilhelm Gerken, geboren in Ostwig am 9. September 1819; war 2 Jahre als Kooperator in Altengeseke, 3 Jahre als Hausgeistlicher und Erzieher bei dem Reichsgrafen Ottavio zur Lippe auf der Herrschaft Nachod in Böhmen, 9 Jahre als Lehrer und Kaplan in Hörter, wurde Pfarrer der Neustadt am 1. Oktober 1857, war seit 1871 Landdechant und seit 5. Juni 1882 Ehrendomherr. Er ließ 1865 und 1866 das Innere der Kirche restaurieren, feierte am 2. Oktober 1882 in Gegenwart des Weihbischofs Freusberg das 25jährige Jubiläum als Pfarrer der Neustadt, wozu die Gemeinde das herrliche mittlere Chorfenster schenkte. Unter ihm wurde im Jahre 1882 der jetzige prächtige Hochaltar beschafft. Gerken war über 30 Jahre Pfarrer der Neustadt; die ganze Zeit hindurch war er ein treuer, fleißiger Arbeiter im Weinberge des Herrn und entfaltete eine reich gesegnete Tätigkeit. Er starb am 31. Oktober 1887.

29. Eduard Degenhard, geboren in Eversberg am 22. Febr. 1837, zum Priester geweiht am 21. März 1863, war 3 Jahre Kaplan in Iserlohn, ein Jahr Inspektor an der Ritter-Akademie in Bedburg, ein Jahr Vikar in Wetter an der Ruhr, 20 Jahre Pfarrer in Hemer bei Iserlohn. Seit dem 6. Sept. 1888 wirkt er als

Pfarrer der Neustadt; 1892 wurde er zugleich Landdechant, 1901 Superior der Benediktinerinnen in Herstelle. Quem Deus diu servet in columem!

II. Die Kaplaneistelle und die Kapläne.

Zuverlässige Nachrichten, wann die Kaplaneistelle errichtet ist, sind nicht vorhanden. Wie oben schon erwähnt wurde, bestanden in ältern Zeiten, und zwar bis nach dem dreißigjährigen Kriege, in Warburg viele kleine geistliche Benefizien. Es waren sog. *beneficia simplicia*, d. h. Stellen oder Pfründen für Geistliche ohne Verpflichtung zur eigentlichen Seelsorge. Da nun während des dreißigjährigen Krieges durch Herzog Christian von Braunschweig die Vorstädte eingeschert, da bei den Kriegswirren die Revenüen der einzelnen Benefizien ganz oder teilweise zu Grunde gegangen, die Inhaber der Benefizien selbst aber größtenteils gestorben waren, überwies der damalige Fürstbischof Theodor Adolf von der Reck die Reste der früheren Benefizien den beiden hiesigen Pfarrstellen sowie den Kaplaneien und andern gering dotierten geistlichen Stellen, z. B. in Germete, Calenberg, Dössel, Stukenbrock und dem Jesuiten-Kolleg in Paderborn. Bis dahin mögen auch wohl die Kaplaneien der Alt- und Neustadt *beneficia simplicia* gewesen sein; erst durch die erwähnte Union wurde den Kaplänen die Seelsorge auferlegt.

Nach den im städtischen Archiv vorhandenen Urkunden bestand die Neustädter Kaplanei als *beneficium simplex* schon vor dem 30jährigen Kriege. So ist eine Urkunde vom 13. Januar 1410 vorhanden, nach der der Bürgermeister Heinrich Bußen und die Ratsleute der Neustadt „das ewige Almosen, das Bertold Wibboldes zum Gottesdienste gegeben“, für einen armen Priester aus Warburg bestimmen. Dieser soll „unser treuer Kapellan sein“; er soll mit Worten und Werken das Beste der Bürger besorgen; er soll in jeder Woche in der Neustädter Johanniskirche die hl. Messe lesen; dem Kerlherrn (Pfarrer) soll er alle Jahre auf Michaelis drei Schillinge wartbergscher schwerer Pennige geben, damit man ihn „desto lieber habe“; auch soll er jährlich dem Gotteshause 3 Schillinge geben für alles das, was zu den hl. Messen gebraucht wird. Sollte aber der Kerlherr diese Messen in der Kirche nicht gestatten, dann soll der Kaplan sie in der Altstädtter Kirche lesen oder auf der Burg oder „to fünte Peter“ (auf der Hüffert) oder „to fünte Johansen buten den muren“ (Johannes-Kapelle auf dem Osterberge) oder bei den Brüdern (Dominikanern). Die Urkunde über diese Stiftung von 40 Mark soll in der Neustädter Kirche aufbewahrt werden in einem Kasten mit 2 Schlössern und zwei zweierlei Schlüsseln, so daß der Rat einen Schlüssel und der Kaplan den andern habe.

Es geht aus dieser Urkunde hervor, daß die Kaplaneistelle schon im Anfange des 15. Jahrhunderts bestand, daß sie aber damals nur

ein beneficium simplex war, da von der Seelsorge mit keinem Worte die Rede ist.

Das Patronatsrecht über die Kaplanei hat von alter Zeit her die Stadt Warburg (der Magistrat) gehabt und immer ausgeübt.

Das jetzige Kaplaneigebäude wurde im Jahre 1895 an Stelle des früheren neu errichtet, nach dem Plane des Architekten August Kohlschein aus Warburg († 1895).

Ein Verzeichnis der Kapläne vor dem 30jährigen Kriege findet sich nicht vor. Nach diesem Kriege finden sich folgende Kapläne verzeichnet:

1. Tillmann König, gestorben 19. März 1678.
2. Joh. Otto Wesseling, resignierte 1678.
3. Christophorus Müller, war 21 Jahre Kaplan, starb am 31. Juli 1711.
4. Peter Otto Müller, starb im Alter von 45 Jahren am 28. Febr. 1717.
5. Johannes Erasmus Fleckner, starb am Schlagfluss im Alter von 52 Jahren am 11. Juni 1743.
6. Johannes Paulus Möller, starb im Alter von 62 Jahren am 20. Juni 1778.
7. Joseph Pielsticker aus Warburg; war vorher Kaplan an der Marktkirche in Paderborn; wurde 1784 Pastor der Altstadt, wo er am 11. Dezember 1790 starb.
8. Ignaz Rosenmeyer aus Warburg. Er wurde, wie es damals Sitte war, schon während seiner Studien (1784) vom Magistrat zu der Stelle präsentiert. Seine Eltern ließen die Kaplanei durch die damaligen Dominikaner verwalten, etwa 4 Jahre lang. Der präsentierte Sohn ging aber, bevor er die Weihe empfangen hatte, zum Studium der Rechtswissenschaft über und verzichtete deshalb am 28. Oktober 1788 auf die Kaplanei. Er war später in Warburg Justizkommisar und starb 1830.
9. Peter Ignaz Böttrich, geb. in der Altstadt am 25. Juli 1772, Kaplan seit 1797; wurde 1820 Pfarrer der Neustadt und starb am 16. April 1829.
10. Joh. Kaspar Jos. Kohlschein, geb. in der Neustadt am 8. Febr. 1795, Kaplan seit 11. Sept. 1820; wurde am 18. Febr. 1825 Pfarrer zu Bremen (Kreis Soest), wo er am 22. Juli 1830 am Schlagfluss starb.
11. Maximilian Blome, geb. in der Altstadt am 22. Jan. 1796, war Vikar der Neustadt von 1820 bis 1826, Kaplan vom 13. April 1826 bis 28. Juni 1827, wurde Pfarrer in Lütgendörfer, dann Direktor des Lehrerinnen-Seminars in Paderborn und starb dort am 14. Febr. 1866.
12. Hermann Bartholomäus Hartmann, geb. zu Paderborn am 3. Dez. 1803, Kaplan seit 8. Nov. 1827, starb am

28. Dez. 1858. Er entfaltete eine äußerst segensreiche Tätigkeit und machte sich besonders um das Krankenhaus sehr verdient.

13. Friedrich Kayser, Dr. phil., aus Meschede, war zuerst Kaplan in Breitenbach (Eichsfeld); war Kaplan der Neustadt vom 1. Mai 1859 bis 1863; wurde dann Pfarrverweser in Graßhafst, später Militärpfarrer und starb als Divisionspfarrer in Düsseldorf am 14. Nov. 1881.

14. Heinrich Block, geb. zu Warburg-Neustadt am 1. Aug. 1831, war Missionar in Sachsen, dann Kaplan in Brakel; wurde Kaplan der Neustadt am 4. Nov. 1863, resignierte aber wegen Kränklichkeit am 10. März 1864 und lebte im elterlichen Hause als Privat-Geistlicher. Er starb am 15. Mai 1901.

15. Benno Evers, als Sohn des Justizrats Friedr. Evers und der Sophie Oberstadt zu Warburg-Altstadt am 21. Juni 1829 geboren. Er war Seelsorger in Hagen (Mark), bei den Schwestern von der Heimsuchung zu Mühlheim an der Möhne und in Heiligenstadt. Er wurde Kaplan der Neustadt am 17. Febr. 1864 und starb am 22. April 1867. Dechant Gerken sagt in einem Nachrufe von ihm: „Er war ein sehr eifriger Priester von großer äußerer Würde und verband Strenge gegen sich selbst mit Milde gegen andere.“

16. Anton Ahlemeyer, geb. zu Entrup am 22. Aug. 1833, war zuerst Hauskaplan zu Schwarzenraben bei Erwitte; wurde am 8. April 1867 dem frischen Kaplan Benno Evers zur Aushilfe geschickt; vom 24. April 1867 verwaltete er provisorisch die Kaplanei. Er wurde schon am 11. Sept. 1867 Pfarrer in Lemgo, dann in Marienloh, wo er noch wirkt.

17. Friedrich Mues, geboren zu Witten, war Kaplan der Neustadt von 1867 bis 1869, wurde dann Missionar in Langensalza, später Kaplan in Dortmund und starb als Pfarrer in Rietberg 1895.

18. Philipp Hasenjäger, geb. zu Ehrenbreitstein; war an der Rektoratschule zu Wiedenbrück tätig; seit 1862 Vikar der Neustadt, seit Oktober 1869 Kaplan der Neustadt; starb am 9. Juli 1879.

19. Michael Witte, geb. zu Meschede am 5. Nov. 1853. Er empfing die hl. Priesterweihe (zur Zeit des Kulturkampfes) zu Mainz aus den Händen des Bischofs Emanuel Freiherrn von Ketteler am 21. Januar 1876; darauf war er von März 1876 bis Oktober 1879 Kaplan in Oberlauterbach (Diözese Regensburg). Seit Oktober 1879 in Warburg, tat er die Dienste des Kaplans; wegen der Maigesetze konnte aber keine Anstellung erfolgen. Am 11. April 1884 wurde ihm die Verwaltung der Kaplanei übertragen. Am 1. Oktober 1901 wurde er Subregens des Priesterseminars in Paderborn.

20. Ernst Brisgen, geb. zu Berlin am 12. März 1870; war zuerst Kaplan in Schwerte; seit 31. August 1896 Vikar der Neustadt, seit 1. Oktober 1901 Kaplan der Neustadt.

III. Die Vikariestelle und die Vikare.

Die Vikarie der Neustadt entstand im Jahre 1661 unter der Regierung des Fürstbischofs Theodor Adolf von der Reck, und zwar durch die Vereinigung von vier hiesigen Beneficien, nämlich des Beneficiums der hl. Joachim und Anna, der 14 Nothelfer, des hl. Hubertus und des hl. Nikolaus. Diese vier Beneficien waren, wie es in den Nachrichten über die Vikarie heißt, von den Familien Neuszen, Schlicker, Geyer und Huek gestiftet.¹⁾ Den genannten Familien steht noch jetzt das Patronatsrecht über die Vikarie zu; doch ist nach Aussterben der Familie Neuszen die vierte Stimme dem Neustädter Pfarrer übertragen. Das Patronatsrecht ist indes seit langen Jahren von den Beteiligten nicht mehr ausgeübt worden.

Vom Jahre 1847 bis zum Jahre 1885 war mit der Vikarie eine Lehrerstelle am hiesigen Progymnasium resp. (seit 1874) Gymnasium verbunden.

Eine eigene Vikariewohnung war ursprünglich nicht vorhanden. Erst im Jahre 1899 wurde das jetzige Vikariegebäude errichtet und zwar an der Stelle, wo bis dahin ein altes der Stadt gehöriges Haus stand, das früher als Knabenschule und Lehrerwohnung diente.

Folgende Vikare waren bisher Inhaber der Vikariestelle:

1. Martin von Eddessen aus Warburg, wurde 1672 Pastor in Germete, wo er am 29. März 1673 starb.
2. Bernhard Jodokus Nijzen. Am 16. Mai 1683 „wurde der sehr gelehrte Herr Vikar begraben“ und zwar in der Kirche vor dem Hubertus-Altare. Er starb im 31. Jahre seines Lebens.
3. Joh. Bernh. Buschmann; war 7 Jahre Vikar der Neustadt, wurde 1690 Pastor zu Daseburg, wo er im 65. Lebensjahr 1714 starb.
4. Koch.
5. Blömeke. Von beiden ist nichts Näheres bekannt.
6. Joh. Friedrich Schonlau aus Sandebeck, wurde 1697 Vikar, kam 1699 als Pastor nach Borgholz, wo er 1730 starb.
7. Joh. Liborius Götte, geb. 1680, gest. 5. März 1709.
8. Friedrich Wilh. Borch, gest. im 52. Lebensjahr am 26. Januar 1737.
9. Joachim Christoph von Hiddessen, geb. zu Warburg am 26. Nov. 1718, wurde Vikar 1737. Im Jahre 1749 wurde er Pastor der Altstadt und starb am 25. März 1784.

¹⁾ Als Stifter des Beneficiums des hl. Hubertus wird ursprünglich die Familie Thönen angegeben.

10. Wilh. Otto von Hiddeßen, ein Bruder des vorigen, starb im 70. Lebensjahre am 23. Mai 1798.
11. Clemens Schlicker aus Salzkotten, legte 1806 sein Amt als Vikar nieder.
12. Anton Urban, geb. zu Warburg 1782, Vikar seit 1806.
13. Wilhelm von Chiari, geb. zu Warburg 1781, war Kanonikus zu Klarholz, wurde dann Vikar der Neustadt, kam 1818 als Pastor nach Großeneder, wo er 1831 starb.
14. Maximilian Blome, geb. zu Warburg-Altstadt am 22. Januar 1796, war Vikar von 1820 bis 1826, wurde dann Kaplan der Neustadt, später Pfarrer in Lütgendörper, starb 1866 als Direktor des Lehrerinnen-Seminars zu Paderborn.
15. Barthol. Hermann Hartmann, verwaltete als Kaplan der Neustadt die Vikarie stelle mit von 1827—1841.
16. Ignaz Fischer, geb. in Warburg-Altstadt am 14. Juni 1812 als Sohn des Kämmerei-Rendanten Ferd. Fischer und der Theresa Böltrich, war Seelsorger in Boele, Lippstadt und Bielefeld, wurde Vikar der Neustadt 1841. Vom 7. Oktober 1847 an, wo die Sexta des Progymnasiums mit der Vikarie stelle vereinigt wurde, war er zugleich Progymnasiallehrer. Als Schullokal für die Sexta diente ihm das frühere Häuschen zwischen der Klosterkirche und dem alten Rathause, an dessen Stelle jetzt das Akkumulatoren-Haus der elektrischen Beleuchtung steht. Am 31. August 1850 wurde Fischer Kaplan der Altstadt, am 9. Oktober 1866 Vikar daselbst; er starb am 15. Oktober 1872.
17. Karl Niggemeyer aus Etteln, geb. 8. März 1825, als Vikar angestellt 1850, wurde nach zwei Jahren versetzt.
18. Heinrich Ebel, geb. zu Hamm am 9. Nov. 1826, wurde Vikar 1852.
19. Dr. Eduard Krömecke, geb. zu Bruchhausen am 3. Nov. 1826, war Kaplan in Dortmund, Pfarrer in Hemer, wurde Vikar der Neustadt und Progymnasiallehrer am 12. April 1858, wurde als Kaplan nach Bömbsen versetzt, wo er am 9. Juni 1872 starb.
20. Fr. Joseph Dreps, geb. zu Paderborn am 11. Febr. 1830.
21. Joseph Schüngel, geb. zu Padberg am 13. April 1833, war einige Jahre Vikar und Lehrer der Sexta, wurde 1862 Oberlehrer am Progymnasium, starb hier am 12. Febr. 1894.
22. Philipp Hasenjäger, geb. zu Ehrenbreitstein am 15. Januar 1833; Vikar und Progymnasiallehrer seit 1861, wurde 1869 Kaplan der Neustadt, starb am 9. Juli 1879.
23. Heinrich Capone, geb. zu Wetzlar am 19. Sept. 1840, leitete 3 Jahre die Rektoratschule in Lippstadt, 1869 wurde er Vikar der Neustadt und Lehrer am Gymnasium, 1885 legte er das Amt

des Vikars nieder, um sich ganz dem Unterricht am Gymnasium zu widmen. Er starb als Gymnasial-Oberlehrer am 15. August 1900.

24. Dr. Hermann Jos. Wurm, geb. zu Paderborn am 4. Juni 1862, Vikar der Neustadt seit 20. Oktober 1886, wurde 9. Juli 1888 Kaplan in Lichtenau, wirkt seit 1893 als Pfarrer in Hausberge bei Minden.

25. Ernst Brüggen, geb. zu Berlin am 12. März 1870, war 3 Jahre Kaplan in Schwerte, wurde, nachdem die Vikariestelle 8 Jahre unbesetzt gewesen war, am 31. August 1896 zum Vikar der Neustadt ernannt; seit 1. Oktober 1901 Kaplan der Neustadt.

§. 13. Die Schulen.

Zu den ungerechten Anklagen, die gegen die Kirche im Mittelalter erhoben sind, gehört auch die, sie habe das Volkschulwesen ganz vernachlässigt. Es wird dabei nicht bedacht, daß nach Erfindung der Buchdruckerkunst ein ganz anderer Aufschwung in das Schulwesen kommen mußte, als vor ihr statthaben konnte. Soviel steht fest: Sobald nach Einführung des Christentums in den Ortschaften fest geregelte Pfarrsysteme errichtet waren, wurden auch Schulen gegründet, wenn auch in der einfachsten Form. Tatsächlich ist nachgewiesen, daß Medebach, Volkmarzen, Höfgeismar, Höxter und andere Städte schon im 13. Jahrhunderte ihre Schullehrer hatten.

So war es auch in Warburg. Die Bürger einer Stadt, die das Recht der Münze hatte, die einen so zahlreichen Pfarrklerus besaß, in welcher der Handel in so hoher Blüte stand, haben ihre Kinder gewiß nicht ohne Schulbildung gelassen. Zahlreiche Urkunden und in späterer Zeit die Kirchenbücher bezeugen das Vorhandensein der Schullehrer, der scolmestere oder scholemester, ludimagistri oder ludimoderatores in Warburg. 1436 „am Tage vor den Palmen“ (Palmsonntag) verpflichtet sich Johann Nathen von Görsbecke vor dem Magistrat zum Schul- und Küsterdienste in beiden Städten und zwar „von Paschen (Ostern) dieses Jahres bis zum nächsten Paschen.“ Er verspricht: „Wyl der scole vorsyn myt lare nach vermögen unde redelichkeit.“¹⁾ 1487 wird Heinrich Fabris aus Niehm (Nieheim) Schullehrer der Altstadt; 1491 desselben Johann Molitoris. Beide geloben, in Rechtsstreitigkeiten zuerst an den Rat der Städte sich zu wenden.²⁾ In demselben Jahre (1491) ist Johann Langelanges Schulmeister auf der Neustadt. Im Jahre 1497 wurde „der schwarze Baccalaureus zum Schulmeister angenommen und beeidigt, und erhielt zum Weinkauf 12 Pfennig.“³⁾

¹⁾ Repertor. zum städt. Archiv.

²⁾ Repertor.

³⁾ Städt. Archiv.